

herrschend, sie seien Flachsprosse, Kladodien; so bezeichnet sie auch Reinke (l. c.). Eine andere Auffassung vertritt Velenovský (Beih. z. Bot. Centralbl., Bd. XV, 1903, p. 256 ff.), indem er das Scheinblatt für eine komplizierte Verwachsung von Achsen und Blättern bzw. Brakteen erklärt.

Dass es sich aber nur um Flachsprosse handelt, lässt die beschriebene Missbildung in unzweideutiger Weise erkennen. Beschäftigen wir uns zunächst mit der Frage, welcher Achse die von Bornmüller ausgehenden Teile entsprechen. Nach einer Mitteilung des Sammlers stammen Nr. 1263 und 2887 von derselben Pflanze und sind die Spitzenteile der Schösslinge, also der Achsen I. Meiner Ansicht nach ist das ein Irrtum. Denn ganz abgesehen davon, dass die betreffende Pflanze wohl kaum so viele Achsen I besessen hat, um deren Spitzen gleich in zwei Nummern ausgeben zu können, spricht die Anordnung der Verzweigungen dagegen. Es ist schon gesagt worden, dass sie in zwei Reihen stehen wie die Achsen III an den Achsen II der normalen Pflanze. Des weiteren zeigen die bandförmigen Verzweigungen der abnormen Form die Drehung der Achsen III. Endlich besitzen die Achsen der monströsen Teile die Stärke und Länge starker Achsen II, während sie für Achsen I viel zu schwach sind. Ich halte sie daher für monströs verzweigte Achsen II. Ordnung, an denen einzelne Kladodien in eine bandförmige Achse aufgelöst ist, die abzweigende Kladodien, Achsen höherer Ordnung, trägt. Schon allein die Verzweigung genügt, um die reine Sprossnatur der Kladodien darzulegen. Ein Vergrösserung der Schuppenblätter hat sich nicht gefunden.

Doch ist es gar nicht nötig, auf diesem Weg den Beweis zu erbringen. Wie bereits erwähnt worden ist, finden sich an den dünnen, normal gebauten Achsen der monströsen Form an der Spitze verästelte Kladodien als Verzweigungen, am grösseren Teil der Achse jedoch die geschilderten bandförmigen, kladodientragenden Aeste. Je näher der Spitze, desto deutlicher gehen beide in einander über. Nachdem nun Kladodien und fast normale Achsen, durch Uebergänge verbunden, sich an der gleichen Mutterachse unter gleichen Verhältnissen finden, sind sie homologe Bildungen. Weiter ergibt sich die Folgerung, dass das blattartige Gebilde von *Semele* ein Flachspross ist, der einer aus mehreren Internodien bestehenden Achse entspricht.

Ergebnisse: 1. *Semele androgyna* (L.) Kuntz var. *laciniata* Bornm. ist keine Varietät, sondern eine monströse Form, *forma monstruosa laciniata*. — 2. Die blattartigen Organe entsprechen einem aus mehreren Internodien bestehenden Flachspross.

Hamburg, 6. August 1908.

Ueber die geographische Verbreitung der Wulfenien.¹⁾

Von Leo Derganc (Wien).

Trotzdem das eurasiatische Verbreitungsgebiet der Wulfenien in pflanzengeographischer und geologischer Hinsicht gar dürftig erforscht ist, kann man dennoch annehmen, dass wir es mit einer Gattung sehr alten Ursprunges zu tun haben, die in früheren Epochen der Erdentwicklung wahrscheinlich bedeutend mehr Repräsentanten besass und über ein verhältnismässig grösseres Areal verbreitet war als heutzutage. Die noch erhaltenen spärlichen Reste der Gattung sind auf ein sehr kleines Areal beschränkt und scheinen — wenigstens die beiden bisher bekannt gewordenen europäischen Arten — gegenwärtig nur noch mit Mühe ihre sehr lokalisierten, von einander durch weite Zwischenräume getrennten spärlichen Standorte behaupten zu können.

Beginnen wir mit dem zuerst entdeckten Repräsentanten der Gattung, der *Wulfenia carinthiaca* Jacquin. Dieselbe besitzt nach den bisherigen Ergebnissen

¹⁾ Benannt nach Franz Xaver Freiherrn v. Wulfen, Exjesuitenpriester und emerit. Professor, geboren am 5. November 1728 in der damals österreichischen Stadt Belgrad in Serbien, gestorben am 17. März 1805 zu Klagenfurt in Kärnten.

der Forschung im grossen illyrischen Florengebiete analog vielen anderen illyrischen Pflanzen zwei weit von einander entfernte Verbreitungsareale, nämlich eines in Südkärnten und ein sehr beschränktes in Südost-Montenegro. Das nördlichere Verbreitungsgebiet der *Wulfenia carinthiaca* liegt im Flussgebiete der Gail, der Fella und der Gailitz, also zwischen dem Gail- und Kanaltale in Südkärnten. Hier bewohnt die Pflanze Gebirge, die ein Gewirre einzelner, durch tiefe Täler und Gräben von einander getrennter, bis über 2000 m ü. d. M. sich erhebender Gipfel und kurzer Bergrücken ohne ausgesprochene Kamm bildung darstellen. Diese Gebirge sind meistens aus Kohlenschiefer und Kohlendstein aufgebaut, welches Substrat die *Wulfenia carinthiaca* als eine kalkfeindliche Pflanze bevorzugt, und sie werden von den nahen Kalkgebirgen ringsum inselartig umschlossen.

Die meisten kärntner Standorte der *Wulfenia carinthiaca* liegen nach Prohaska's²⁾ Beobachtungen in einer Höhe zwischen 1470—1800 m ü. d. M.; der höchste Standort liegt bei 2000 m, der tiefste bei 1300 m, vereinzelt sogar nach Keller³⁾ schon bei 1000 m ü. d. M.

Scharfetter⁴⁾ hält die Pflanze für eine humusliebende Pflanze des Fichtenwaldes und keine echte Alpenpflanze, die nach seinen Beobachtungen in Kärnten vorwiegend in den von zerstreuten Bäumen besetzten Abhängen der Mulden vorkommt und selten in den geschlossenen Wald eintritt. Dies beweist eben, dass *Wulfenia carinthiaca* als eine echte Bürgerin der illyrischen Flora im Norden des illyrischen Florengebietes gegenwärtig im Gebirge viel niedriger ansteigt als im Süden dieses Gebietes, wo ihr ja doch unzweifelhaft die klimatischen und anderen Verhältnisse besser zusagen.

Was den kürzlich durch J. Rohlena entdeckten südostmontenegrinischen Standort der *Wulfenia carinthiaca* anbelangt, so liegt dieser im Flussgebiete des Lim und zwar in der Sekirica planina in der Nähe des südostmontenegrinischen Städtchens Andrijevica auf paläozoischem (Werfener-) Schiefer in einer Höhe von ca. 2000 m ü. d. M. und zwar unter Gebüsch der Molikaföhre (*Pinus Peuce Griseb.*).

Scharfetter⁵⁾ hat auf den südkärntner Standorten der *Wulfenia carinthiaca* folgende Vegetabilien beobachtet: *Pinus montana* Mill., *Larix decidua* Mill., *Picea excelsa* Lam., *Juniperus nana* Willd., *Abies viridis* DC., *Majanthemum bifolium* DC., *Anemone trifolia* L., *Geum montanum* L., *Viola biflora* L., *Daphne Mezereum* L., *Rhododendron ferrugineum* L., *Vaccinium Myrtillus* L., *Vaccinium uliginosum* L., *Vaccinium Vitis idaea* L., *Calluna vulgaris* Salisb., *Symphytum tuberosum* L., *Veronica lutea* Wettst. u.s.w.

J. Rohlena hat nach geneigter brieflichen Mitteilung nachstehende Begleitpflanzen der *Wulfenia carinthiaca* auf der Sekirica planina in Montenegro notiert: *Vaccinium Myrtillus*, *Homogyne alpina*, *Geum montanum*, *Luzula maxima*, *Poa alpina*, *Campanula trachelocalycina*, *Oxalis acetosa*, *Nardus stricta*, *Crepis Columbae*, *Silene Sendtneri*, *Arctostaphylos Uva ursi*, *Senecio uebrodensis*, *Helianthemum Chanaccistus*, *Betonica Alopecuros*, *Linum capitatum*, *Crepis dinarica*, *Phyteuma orbiculare* u.s.w.

Die Nomenklatur und Standorte der *Wulfenia carinthiaca* sind:

Wulfenia carinthiaca Jacquin N. J. in Miscellanea Austriaca Vol. II, p. 60—66, Nr. XXII, tab. 8, fig. 1 a - p (1781) et in Icon. rarior. I, p. 1, tab. 2 (1781). — Reiner, J. u. Hohenwarth, S., Botan. Reisen n. einigen oberkärntner und benachbarten Alpen, I. Reise, 2. Teil, p. 70—75, no. 2, tab. 1 et 2, fig. 1 (1792). — Reichenbach, L., Fl. german. excursor. p. 373, no. 2526 (1830—32). — Benthams, G., in DC. Prodr. X, p. 455, no. 1 (1846). — Josch in Oesterr. botan. Wochenblatt 1851, p. 242, in Flora v. Kärnten, p. 80 (1853) et in Jahrbuch d. naturhistor. Landesmuseums von Kärnten, IX. Heft, p. 85 (1870). — Wulfen,

²⁾ Prohaska K i. Jahrbuch d. naturhistor. Landesmuseums v. Kärnten 1905, p. 58.

³⁾ Keller, L., in Verhandlungen d. k. k. zool.-botan. Gesellschaft Wien, 52. Bd., p. 84 (1902).

⁴⁾ u. ⁵⁾ Scharfetter in Oesterr. botan. Zeitschrift 1906, p. 441.

Fl. norica phanerog., p. 24—25, no. 49 (1858). — Vulpinus in Oesterr. botan. Zeitschrift 1862, p. 77. — Jabornegg, M. Freih. v., Die Standorte der *Wulfenia* in „Carinthia“, 74 Jahrgang, no. 5, p. 69—76 (1884). — Pacher u. Jabornegg, Fl. v. Kärnten i. Jahrbuch d. naturhistor. Landesmus. v. Kärnten, 16. Heft, p. 101, no. 1186 (1884) u. 22. Heft, p. 146 (1893). — Jabornegg, Führer durch das Gailtal, p. 31 (1894). — Beck, Vegetationsverh. illyr. Länder, p. 475 (1901). — Keller, L., in Verhandlungen d. k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft Wien, 52. Band, p. 83—84 (1902). — Prohaska, K., Fl. d. unter. Gailtales i. Jahrb. d. naturhistor. Landesmus. v. Kärnten, 27. Heft, p. 58 (1905). — Rohlena, J., Vierter Beitrag z. Fl. v. Montenegro, S.-A. a. d. Sitzungsber. d. königl. böhmischen Gesellschaft d. Wissensch. in Prag. Jahrg. 1904, p. 8 u. 74 (1905). — Scharfetter, R., *Wulfenia carinthiaca* Jacq. eine Pflanze der alpinen Kampfregion in Oesterr. botan. Zeitschr. 1906, p. 440—441.

Syn.: *Paederota nudicaulis* Lamarek, Illustrat. tab. 13, fig. 2 (1823). — *Paederota Wulfenia* Lamarek sec. Benthani i. DC. Prodr. X, p. 458 (1846).

Exsicc.: Jabornegg! apud Baenitz, Herb. europ. sine numero (1874) et apud Kerner, A., Fl. exsicc. Austro-Hungar. no. 638 (1882). — Ressmann! i. Schultz F., Herb. norm. nova ser., cent. 6, no. 573 (1879). — Keller, L.! apud Magnier, Fl. selecta exsicc. no. 3323 (1893). — Stutzer ap. Dörfner, Herb. norm. no. 3350 (1895). — Zupan! apud Paulin, A., Fl. exsicc. Carniolica no. 716 (1905).

Süd-Kärnten: in der Möderndorfer Alm am Nordabfall des Zielerkofels bei 1500 m ü. d. M. in Menge (Prohaska, K., Brandmayer, E.! 1871 Juli florens i. Hb. z.-b. G.⁶⁾, Ressmann, F.! 1879 Juni florens i. Schultz, Herbar. norm., nova ser., cent. 6, no. 573 i. Hb. P. V.); Komleiten südwestlich der Kühwegeralm bei 2000 m ü. d. M. unter Krummholz (Prohaska, K.); im fetten Humus der Kühwegeralpe oder Kühwegeralm über Markt Hermagor auf Kohlensandstein, circa 1500—1700 m ü. d. M. (hier am 12. Juli 1779 von Wulfen⁷⁾ entdeckt, Reiner, J. u. Hohenwarth, S. v., 1791 Juli. Kokeil!, Rudolphi!, Josch!, Buekl!, Pichler fil.! 1872 Juni florens i. Hb. P. V., Ressmann! 1878 Juli florens i. Hb. P. V., Keller, L.! 1893 Juli florens ap. Magnier, Fl. selecta exsicc. no. 3323 i. Hb. P. V. u. Hb. Ac. V., Stutzer, M.! 1895 Juni florens apud Dörfner, Herb. norm. no. 3350 i. Hb. P. V., Pacher, D.! i. Hb. z.-b. G., Pittoni! i. Hb. Ac. V., Hauser, Köchl u. Vulpinus); Nordseite des Gartnerkofels zwischen 1470—1800 m Seelöhe, nicht selten sehr massenhaft, jedoch am Nordabhänge der Trägerhöhe südlich vom Kuhwegeralpl, das eine Viertelstunde nördlich der eigentlichen Kühwegeralm in ca. 1480 m Seelöhe liegt (Prohaska, K.); Nordfuss des Gartnerkofels gegenüber den Hütten der Kühwegeralm, 1500—1600 m (Prohaska, K.); am Fusse des Gartnerkofels oberhalb der Watschigeralpe, 1900—2000 m, selten (Reber! 1884 Juli florens i. Hb. P. V.); auf der Watschigeralpe südwestlich des Gartnerkofels den fetten Humus weite Strecken hin mit Millionen von Individuen fast ausschliesslich bedeckend, bisweilen vergesellschaftet mit *Veronica lutea* (Jabornegg, Pacher, D.! Juli florens et fructifera i. Hb. P. V., Pittoni! Juli 6. florens i. Hb. P. V. u. Hb. z.-b. G., Josch, Vulpinus u. Keller); Weg von Watschig zum Nassfeldsattel bei 1300 m zahlreich (Prohaska, K.); Tratten (= Watschiger Galtviehalm) am Nordabfall der Trägerhöhe bei 1300 m (Prohaska, K.); Auernigalpe oder Auernigalm, 5000—5800' (Jabornegg! 1874 Juli florens i. Baenitz, Herb. europ. i. Hb. P. V., Scharfetter); Fuss der Auernigalpe (Kremer! 1881 Juli 13. florens i. Hb. z.-b. G.); steinige Hutweide unter den Wänden der Auernigalpe (Kremer! 1884 Juli 1. florens i. Herb. z.-b. G.); Nordgehänge der Granitzenalpe oder Granitzenalm zwischen der Auernigalpe und der Kronalpe in zahllosen üppigsten Individuen (Jabornegg 1865 Juli. Scharfetter); nordöstlich der Auernigalpe⁸⁾ in lettigen

⁶⁾ Die Abkürzung Hb. z.-b. G. bedeutet Herbar d. k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft zu Wien, Hb. P. V. Herbar d. k. k. botan. Hofmuseums zu Wien und Hb. Ac. V. Herbar des botan. Museums d. k. k. Wiener Universität.

⁷⁾ Wulfen's Originalexemplare liegen im Herbar des k. k. botan. Hofmuseums zu Wien.

⁸⁾ Dieser Standort liegt bereits im Kanaltale.

Böschungen der mit Schieferplatten erfüllten Rinnen und aus verwitterten Schiefern gebildeten Erdblössen in geringer Individuenanzahl (Jabornegg 1875); Zirkelalpe (Jabornegg); Nassfelderalm (Scharfetter); im Trügelgraben zur Nassfeldhütte ansteigend vereinzelt schon bei 1000–1100 m ü. d. M. und bei ca. 100–200 m höher an feuchten Rinsen im Walde in riesiger Menge (Keller, L.).

Südöstliches Montenegro: auf einem Gebirgskamme der Sekirica planina beim Städtchen Andrijevica im Flussgebiete des Lim im Molikaföhren- (*Pinus Peuce*)-Walde in einer Höhe von ca. 2000 m ü. d. M. auf palaeozoischem (Werfener-) Schiefer (hier von J. Rohlena im Jahre 1903 entdeckt).

Die Angabe über das Vorkommen der *Wulfenia carinthiaca* auf der Burgerau bei Lienz ist ebenso falsch wie jene für Krain und für die Heiligen Bluttanern, obwohl vom letzteren Orte ein Belegstück mit obiger Angabe aus dem Herbar Portenschlag im Herbar des k. k. botan. Hofmuseums zu Wien liegt.

Prohaska⁹⁾ bemerkt, *Wulfenia carinthiaca* sei vor 25 Jahren in der Eggeralm in der Nähe der Schlosshütte angepflanzt worden, sie sei jedoch bald eingegangen.

Vulpinus berichtet, dass im südkärntner Verbreitungsgebiete der *Wulfenia carinthiaca* dieselbe von den Bauern als Zierpflanze mit gutem Erfolge in ihren Gärten gezogen werde.

Nach Jabornegg¹⁰⁾ wird *Wulfenia* von den auf die südkärntner Alpenweiden aufgetriebenen Haustieren unberührt gelassen und nach ihm kommen im ganzen Verbreitungsgebiete der Pflanze keine durch Tierbiss verstümmelten Exemplare vor.

Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass *Wulfenia carinthiaca* von der kärntner Bevölkerung „Hundszunge“ oder „Hundszungen“ (Wulfen, Josch, Pacher und Jabornegg) genannt wird.

Die Nomenklatur und die geographische Verbreitung der restlichen drei *Wulfenia*, von denen die erst kürzlich entdeckte *Wulfenia Baldacii* habituell der *Wulfenia Amherstiana*¹¹⁾ nahe steht, sonst aber von allen ihren Verwandten sehr verschieden ist, sind:

***Wulfenia Amherstiana* Bentham**, Scrophularineae indicae p. 46 (1835) et in DC. Prodr. X, p. 455–456, no. 3 (1846). — Hooker, Fl. of Brit. Ind. IV, p. 291 (1885). — Beck, Vegetationsverh. illyr. Länder p. 444 u. 475 (1901).

Syn.: *Laederota Amherstiana* Wallich, Catal. no. 410 (1828).

British-Indien: Westhimalaja von Kašmir bis Kumaon in einer Höhe von ca. 7–11000 ft. ü. d. M. und in Afghanistan (Hooker); N.-W.-Himalaja, gemässigte Region, 7–10060 ft. ü. d. M. (leg. J. J. in Hooker f. et Thomson, Herb. Jnd. Or i. Hb. P. V.); N.-W.-Indien: Tibri Garhwäl (Duthie, M! 1891 April deflor. i. Fl. of N.-W.-India no. 1862 i. Hb. P. V.); Kumaon, 8000–9000' (Duthie, J. F! 1886.VII.12. deflor. i. Fl. of N.-W.-India no. 5848 i. Hb. Ac. V., Wallich); Kanaor (Royle); Himalajajoch (Amherst); von Belaspur bis Pir Panjol (Hügel! i. Hb. P. V.); Jaloripass, Lahul (Jäschke! i. Hb. Ac. V.); Himalaja ohne nähere Angabe (Jäschke! i. Hb. Ac. V.).

***Wulfenia Baldacii* Degen**, Species nova generis Wulfeniae e peninsula Balcanica, Budapest, p. 1–3 (1897) et in Oesterr. bot. Zeitschr. Jahrg. 47, p. 408–409 (1897). — Beck, Vegetationsverh. illyr. Länder, p. 443, 444, 475 (1901).

Nordalbanien unweit der Grenze von Südmontenegro: auf felsigen Orten in der Buchenregion des Berges Parun im Prokletija-Zuge im Distrikte Skadar [Scutari] (Baldacci, A., 1897 Juli).

⁹⁾ Prohaska i. Jahrb. d. naturhistor. Landesmus. v. Kärnten 1905, p. 58.

¹⁰⁾ Jabornegg i. „Carinthia“, 74. Jahrg., Nr. 5, p. 74 (1884).

¹¹⁾ Analog diesen 2 Wulfenien verhält sich die auf der Balkanhalbinsel endemische und für das aus Urgestein aufgebaute Hochgebirge charakteristische Molikaföhre (*Pinus Peuce Griseb.*), die von der im Himalaja vorkommenden *Pinus excelsa* Wallich, non Lamk. spezifisch nur sehr schwer zu unterscheiden ist.

Wulfenia orientalis Boissier i. Diagnos. plantar. orient., ser. I, no. IV, p. 75 et in Fl. Oriental. IV, p. 433—434 (1879). — Bentham i. DC. Prodr. X, p. 455, no. 2 (1846). — Post, Fl. of Syria etc., p. 593 (1896). — Beck, Vegetationsverh. illyr. Länder p. 475 (1901).

Nord-Syrien: felsige Orte der Berge bei Selencia (Aucher) und zwischen Suadije [Suedije] und Antiochien (Montbret! i. Herb. Gay i. Hb. P. V.).

Herrn J. Rohlena zu Prag danke ich verbindlich für seine gefl. brieflichen Auskünfte über die montenegrinische *Wulfenia*.

Ueber den Formenkreis der *Anthyllis Vulneraria* L.

Von Prof. Dr. S a g o r s k i.

(Fortsetzung.)

4. Unterrasse *A. albana* Wettst. Beitr. zur Fl. Alban. p. 37. Taf. II. Fig. 24—26. Eine mit der vorigen nahe verwandte Form, die sich von ihr aber besonders durch den niedrigen Wuchs, kleinere Blüten (Kelche ca. 10 mm lang), goldgelbe Blumenblätter und auch an der Spitze nicht gerötetes Schiffchen unterscheidet.

Pflanze zweijährig mit ziemlich dünner spindelförmiger Wurzel. Grundständige Blätter auf das Endblättchen reduziert oder mit 1—3 Paar kleiner Seitenblättchen. Das Endblättchen elliptisch, unten etwas in das Stielchen verschmälert, die grösseren ca. 4 cm lang und 1,5 cm breit, an der Spitze abgerundet und meist mit einem sehr kleinen Spitzchen versehen. Stengel aufrecht, 10—15 cm hoch, einzeln, in der unteren Hälfte wie auch an den Blattstielen abstehend behaart, mit 1 bis 3 Blättern, von denen das obere oft nahe unter den Köpfchen steht. Stengelblätter mit 2—4 Paar Seitenblättchen, diese elliptisch-linear, die oberen länger und breiter als die unteren, Endblättchen schmal-elliptisch (beim untersten Stengelblatt breiter), etwas länger als die Seitenblättchen. Alle Blätter oberseits fast kahl, unterseits und am Rande mit langen, etwas abstehenden Haaren bedeckt. Köpfchen zu zweien, die aber so kurz gestielt und so nahe aneinander gerückt sind, dass sie fast ein Köpfchen bilden, das untere Köpfchen nur etwa halb so gross wie das obere, das Gesamtköpfchen 2,5—3 cm breit, vielblütig. Hüllblätter bis über die Mitte in lineare stumpfe Zipfel geteilt, nur wenig kürzer als die Blüten. Kelch ca. 10 mm lang, von langen aufrecht stehenden Haaren bedeckt, an der Spitze gerötet. Krone gleichfarbig goldgelb, den Kelch um 3—4 mm überragend. Platte der Fahne 6—7 mm, ihr Nagel 8 mm lang. Staubfäden behaart.

Albanien: Auf grasigen Hängen des Berges Kopicica bei ca. 2400 m l. Dörfler, nach Beck auch in Macedonien (m. Nidge et Athos leg. Grisebach):

Durch den ganzen Wuchs gehört die Pflanze nicht in die Gruppe der *Alpicolae* Beck, zu der Beck sie stellt. Ich sah Exemplare vom loc. cl. im Herbar des Bot. Inst. der Universität Wien, leg. Dörtler.

3. *macedonica* Degen et Dörtler in Beitr. zur Fl. von Albanien und Macedonien (1897) p. 17, unterscheidet sich von der Hauptform durch noch stärkere Behaarung aller Teile, beiderseits zottige Blätter, an der Spitze purpurnes Schiffchen und kahle Staubfäden.

Macedonien: auf Kalkfelsen bei Alchar leg. Dörtler. Ich habe kein Urteil über diese Form, da ich sie nicht gesehen habe.

5. Unterrasse *A. herzegovina* m.

Pflanze perenn, meist mit mehreren aufrechten, dünnen, 15—25(30) cm hohen Stengeln. Grundständige Blätter meist mit 1—2 Paar kleiner Seitenblättchen und grösserem (ca. 2 cm langem und 1 cm breitem), vorne mit einem kleinen Spitzchen versehenem Endblättchen. Blattstengel abstechend behaart, ebenso der unterste, seltener auch der mittlere Teil der Stengel. 2—3 Stengelblätter, meist in der unteren Stengel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [14_1908](#)

Autor(en)/Author(s): Derganc Leodegar

Artikel/Article: [Ueber die geographische Verbreitung der Wulfenien.^{1\)} 168-172](#)